

Gerlingen, 20. März 2020

Grüne Politik 2020 für Gerlingen – unser Statement

(weil es dieses Jahr keine Haushaltsrede gibt)



2019 war ein entscheidendes Jahr: Die Bürger*innen wählten ihren Gemeinderat und ihren Bürgermeister. Mit neuen Menschen starten wir in ein neues Jahrzehnt. Und das begann ganz gut: Die Ansiedlung von SAP und die Expansion von Bosch in der Dieselstrasse zeigt, wie attraktiv unsere Stadt auch für die Wirtschaft ist.

Und dann kam Corona und zeigt uns gerade sehr deutlich: Unsere Lebensart, unser Konsum trägt dazu bei, unsere Umwelt zu verändern. Wir alle müssen darüber nachdenken, was uns wichtig ist und wie eine Änderung des eigenen Verhaltens dazu beiträgt.

Auch aus diesem Grund gibt es etwas, von dem wir gar nicht genug aufbringen können: **Solidarität**. Ein Wort, in dem auch viel Verantwortung mitschwingt. Wir werden diese Krise nur überwinden, wenn wir uns solidarisch verhalten zu unseren Mitmenschen in Deutschland und auf der ganzen Welt. Die moderne Leistungsgesellschaft will uns immer wieder einreden, dass wir Probleme und Herausforderungen individuell bewältigen und uns gegen Konkurrenz durchsetzen müssen. Doch diese Strategie ist wirkungslos gegen das Corona-Virus. Genau wie in der Klimakrise verschärft sie die Lage immer weiter.

Unser gut gefülltes Stadtsäckel ermöglicht es uns, Projekte, wie die Sanierung der Realschule voranzubringen. Damit sichern wir eine Investition in die Zukunft, in die Bildung.

Unsere Grüne Parteikultur zeichnet sich aus durch Beteiligung und Diskurs, unser Leitbild ist eine ökologische und soziale Transformation. Die Globalisierung und die Digitalisierung bieten Chancen.

Dazu müssen wir bereit sein, alte Gewohnheiten und Gewissheiten aufzugeben. Transformation erfordert Bewusstheit, Kompetenz und eine Haltung, die sich aus Vernetzung und Beziehung speist.

Die Vorgänge und Aktivitäten, über die wir im Gemeinderat sprechen, sind komplex. Wir leben in einem System, in dem unser Handeln auf vielfältige Art einen Einfluss auf die Umwelt und das Leben anderer Menschen hat. Was vordergründig ökologisch nachhaltig ist, schadet womöglich den Lebens- und Arbeitsbedingungen Anderer. Das ist meist nicht auf den ersten Blick sichtbar.

Für die Komplexitätsreduzierung brauchen wir andere Entscheidungskriterien, zum Beispiel die [17 Ziele für nachhaltige Entwicklung \(SDG\)](#) der UN. Sie sind weltweit ein Maßstab und wir ziehen damit am gemeinsamen Strang mit allen anderen Gleichgesinnten.

Es fehlt noch ein Werkzeug, um die Wirksamkeit aller Aktivitäten zu messen und auch nachzuverfolgen. Hierfür bietet sich die [Gemeinwohl-Ökonomie](#) an.

Wir wollen anders denken und anders handeln. Wir werden einen Personalaufbau, eventuell in Form einer Stabstelle Nachhaltigkeit anregen, damit diese wichtige Aufgabe eine entsprechend wirksame Aufhängung in einer modernen Rathaus Organisation bekommt.

Apropos Rathaus: wir unterstützen jederzeit eine Modernisierung der Verwaltung, insbesondere in einer digitalen Infrastruktur und z.B. durch Impulse aus den Konzepten einer Agilen Verwaltung.



Im Bereich Mobilität und Verkehr muss noch viel verbessert werden. Dies haben uns nicht zuletzt die Gerlinger*Innen im ISEK-Prozess deutlich gemacht. Der Grundsatz, den Gerlingen dabei verfolgen soll, lautet:

Weniger Auto- & Durchgangsverkehr, dafür sichere, beleuchtete und schnelle begeh- bzw. befahrbare Rad- & Fußwege. Dies setzt ein komplettes Verkehrskonzept voraus, in dem auch den öffentlichen Verkehrsmitteln eine größere Bedeutung zukommen soll.

Ein paar Gedanken, was dieses Verkehrskonzept beinhalten könnte, möchte ich im Folgenden darlegen. Gerade in der Innenstadt muss eine Reduzierung der Verkehrsbelastung durch die Autos erfolgen.

Konkrete Möglichkeiten, um dies zu erreichen, wäre kurzfristig die Einführung eines Parkleitsystems, um den Parkplatzsuchverkehr zu verringern. Längerfristig wären Quartiersgaragen, zum Beispiel am Übergang von Siedlung zu Breitwiesen, in Kombination mit Anwohnerparken in den Wohngebieten eine mögliche Alternative. Auch Bedarf es verstärkter Parkkontrollen, da häufig Fahrradwege zugesperrt werden.

Eine Reduzierung des Autoverkehrs erhöht auch die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, da die damit einhergehende Lärm- & Geruchsbelastung zurückgeht. Da zu erwarten ist, dass das Mobilitätsaufkommen in Zukunft eher zunehmen wird, müssen Fuß- und Radverbindungen ausgebaut werden.

Hierzu bedarf es einer Neuordnung der Hauptfahrrads- und Fußverkehrsachsen, die parallel zu den Autoverkehrsachsen verlaufen sollen. Dazu werden wir in Kürze einige Vorschläge vorlegen, welche der Prüfung durch einen, von der Stadt beauftragten Verkehrsplaners bedürfen.

Momentan ist das Fahrradfahren an einigen Stellen gefährlich, wie z.B. bei der Hasenbergstraße zu den Zeiten, an denen die Schule beginnt und endet. Um gute, schnelle und sichere Radverkehrsachsen gestalten zu können, müssen an Stellen wie der besagten die Parkplatzsituation und die beidseitige Befahrbarkeit dieser Straßen überdacht werden.

Stehen die Hauptverkehrsachsen dann fest, kann die Beschilderung der Rad- Fuß- und Autoverkehrsachsen neu und klar gestaltet werden.

Damit der Autoverkehr langfristig zu reduziert werden kann, benötigen wir gute, schnelle und sichere Radwege nach Ditzingen und Leonberg. Ebenso wäre es wünschenswert, dass die Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos möglich wäre, um weitere Strecken auch ohne Auto zurücklegen zu können. Fußwege sind ein ebenso wichtiger Bestandteil des Verkehrskonzepts. Zentral ist, dass Fußgänger ihre Wege sicher und schnell zurücklegen können.

Dazu braucht es beispielsweise mehrere Querungsmöglichkeiten auf langen Straßen, wie z.B. der Ditzinger Straße. Ebenso sollen alle Fußgängerwege möglichst durchgängig beleuchtet und gut einsehbar sein. Dies erfordert an einigen Stellen einen Rückschnitt von Sträuchern und Parkverbote.

Persönlich ist uns neben dem Verkehr wichtig, dass bei den Interessen für Jugendliche und junge Erwachsene nicht gespart wird. Hier wollen wir darauf achten, dass ein öffentlich begehbarer Kunstrasenplatz im Breitwiesen entsteht, bisher waren nur die roten Plätze frei zugänglich, die beim Fußballspielen allerdings gefährlich sind, da man sich leicht verletzen kann.

Es freut uns, dass der Treffpunkt für Jugendliche langsam Gestalt annimmt. Neben diesem Treffpunkt müssen vor allem auch für das Jugendhaus ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit dies nach den aktuellen Anforderungen neu gebaut bzw. saniert werden kann.



Viele Forderungen, die aus der ISEK-Bürgerbefragung hervorgehen, beziehen sich auf das Thema Umwelt- und Klimaschutz. Auch die Entwicklung Gerlingens zur Umwelt- und Klimastadt bis 2030 wird explizit gewünscht.

Da der Allgemeinheit die unmittelbaren Gefahren der drohenden Klimakrise heute bewusster sind denn je, gewinnt das Thema an Bedeutung. Es gibt kaum ein so sinnvolles Investment, wie das in eine nachhaltige Zukunft. Und die langfristige Entwicklung unserer Stadt dürfen wir über dem jährlich neu zu erstellendem Haushaltsplan nicht vergessen.

Und deshalb müssen wir beim Thema Klimaschutz mehr anpacken. Es gibt zahlreiche Kommunen, die visionär vorangehen und genug Themen, die wir weiterbringen können.

Mehr als 90% der befragten Gerlinger*Innen wünschen sich wohnortnahe Grün- und Freiräume zur Naherholung (Vgl. [Bürgerbefragung](#) S. 22). Wenn man diese geforderten Flächen schafft und dabei gleichzeitig auf eine für den Menschen und die Tier- und Pflanzenwelt sinnvolle Gestaltung achtet, schafft man grüne Inseln, die mehr Leben in das Stadtbild bringen!

Und 94% wollen eine Durchgrünung der Stadt (Vgl. BB S. 22). Diese Wünsche müssen wir bei der Planung öffentlicher Plätze, wie beispielsweise dem Maximilian-Kolbe-Platz einbeziehen und eine flächendeckende Offensive zur Begrünung der Stadt ins Leben rufen mit Fassaden- und Dachbegrünung und naturnaher Bepflanzung!

Laut den Angaben der befragten Eigentümer ist bloß die Hälfte der Wohngebäude energetisch saniert. Das Potenzial energetischer Sanierungen als Maßnahme gegen den Klimawandel wird also nicht genug wahrgenommen (Vgl. BB. S. 29).

Die Stadt kann energetische Sanierungen fördern: Das geht finanziell und durch gezielte Beratung und Informationskampagnen auch darüber, wie viele Energiekosten man durch solch eine Sanierung sparen kann. Die Bereitschaft auf Seiten der Bürgerschaft ist da, aber Anreize und Aufklärung fehlen bisher teilweise. Dabei kann man zukünftig an die Energiesprechstunde des Arbeitskreises Energie der lokalen Agenda 21 Gerlingen anknüpfen.

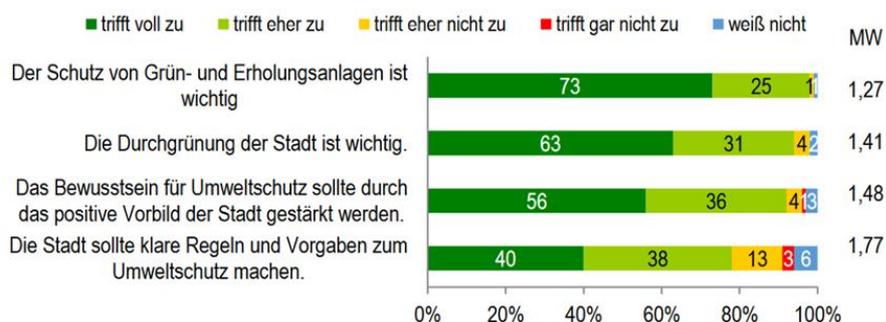
Außerdem brauchen wir ein energetisches Konzept für den Neubau der Wohnungen im Gebiet Bruhweg II, der den zukünftigen Nachhaltigkeitsanforderungen an Wohngebäuden entspricht. Stichwort Plusenergie-Haus und klimaneutrales Bauen.

Auch Projekte des Umweltschutzes müssen vorangebracht werden: Bisher steht der 3. Abschnitt der Renaturierung des Krummbachtals noch aus, obwohl die Finanzmittel dafür schon seit Jahren in den Haushaltsplänen eingeplant sind.

Wünschenswert ist bei all diesen Vorhaben auch eine Zusammenarbeit mit Umweltverbänden und mit gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaften, wie dem [Landschaftserhaltungsverband Ludwigsburg](#) und der [KEA](#), die uns inhaltlich voranbringen und über Fördermöglichkeiten informieren können.

Um die zahlreichen Möglichkeiten, dem Klimawandel auf kommunaler Ebene entgegenzuwirken umsetzen zu können, brauchen wir eine Klimaschutzbeauftragte, beziehungsweise einen Klimaschutzbeauftragten. So könnte man auch mit anderen Städten kooperieren und die empfohlenen Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept des Landkreises umsetzen!

Abb. 51: **Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?**



Weeber+Partner 2018, Bürgerbefragung Gerlingen, n = 3.118 – 3.165, Angaben in Prozent.



Plan bedeutet, zum einen Kampfplatz und zum anderen Entwurf und Absicht. Und im Hinblick auf den ISEK-Prozess und die im Plan gemachten Absichtserklärungen, werden intensive und fruchtbare Dispute zu führen haben.

Allein die Gewährleistung der kommunalen Pflichtaufgaben und der gesetzlich bedingten Neuorganisation der Rathausverwaltungen führt laut dem Gemeindetag Baden-Württemberg zu einer nahezu vollständigen Bindung der zur Verfügung stehenden Mittel und Ressourcen, was durch das vorgesehene Haushaltsergebnis für 2020 bestätigt wird. Der Gemeindetag führt weiter aus, dass die Erwartungshaltung an die kommunale Ebene sich immer weiter erhöht, wobei die Gesetzgebungskompetenz nicht auf der kommunalen Ebene liegt, wohl aber die Lösungsverantwortung. Von daher ist es müßig über steigende Personalkosten zu klagen und über nicht ausgezahlte, aber bereit gestellte Haushaltsmittel aufgrund von fehlendem Personal.

Die nachzuziehende ISEK-Klausur wie auch die Corona Konsequenzen werden zeigen, wie schwierig es sein wird, Wünsche und die disparaten Wirklichkeiten zu einer zukunftsorientierten Realität zu verbinden und diese Entscheidungen dann transparent für die Bürgerinnen und Bürger zu machen. Meine Fraktionskolleginnen und -kollege haben schon einige konkrete Ausführungen zum Haushaltsplan 2020 gemacht, ich möchte aber noch ein paar hinzufügen:

Gar nicht einverstanden sind wir mit der Beerdigung der Bebauung von Jahnstrasse 7. Wir können doch nicht einen Wohnungsmangel beklagen und dann ein Grundstück mitten in der Stadt verfallen lassen. Apropos Wohnungsmangel: schade, dass die Grundsteuer C aufgehoben worden ist. Sie wäre ein besseres Argument zur Problemlösung als die Erarbeitung eines Leerstandskatasters, das wir aber eben deshalb für erforderlich halten.

Die Entwicklung von Bruhweg 2 muss intensiv vorangetrieben werden, die Erarbeitung eines Bebauungsplanes ist unbedingt erforderlich. Eine intensive Diskussion erfordert in diesem Zusammenhang die Beantwortung der Frage von bezahlbarem Wohnraum, von alternativen Wohnformen, von genossenschaftlichem Wohnungsbau, von Nullenergiehäusern. Zu begrüßen ist der Fortschritt der Diskussion um öffentliche Einrichtungen wie Betreutes Wohnen und Kinderbetreuung und die Bereitstellung einer größeren Summe zum Erwerb von Grundstücken.

Eine Bemerkung auch zum ÖPNV. Es sind sich ja alle einig, dass der attraktiver werden muss. Dann sollten aber doch bitte an jeder Haltestelle zumindest Sitzmöglichkeiten sein.

Gerne stimmen wir dem Ansatz für eine transparente Entwicklung einer Ökokontokonzeption zu.

Weiteren Diskussionsbedarf sehen wir unter der Überschrift „Erweiterung Feuerwehrgerätehaus“ im Hinblick auf die Bedarfe des DRK, insbesondere wenn ich an die Weiterentwicklung des Sanierungsgebietes hinterm Rathaus denke, Stichwort Kleiderkammer.

Eine Bemerkung noch zu Ihrem Seglerzitat, Herr Bürgermeister, in Ihrer Antrittsrede, dass man den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen kann. Wie wäre es, wenn es in Gerlingen wieder eine Grundbucheinsichtsstelle geben würde und die Bürgerinnen und Bürger nicht mehr nach Waiblingen segeln müssten? Die entstehenden Gebühren müssen auch ab dem 1. Januar 2020 nicht mehr an das Land überwiesen werden.

Herr Bürgermeister, Frau Erste Beigeordnete, Herr Kern mit ihren Kolleginnen und Kollegen, vielen Dank für die Erarbeitung der Absichtserklärung Haushaltsplan 2020, der wir hiermit mit einer starken Betonung auf Absichtserklärung zustimmen.

Fraktion Bündnis90/Die Grünen

Ulrike Stegmaier Björn Maier Lara Barnic Rolf Schneider

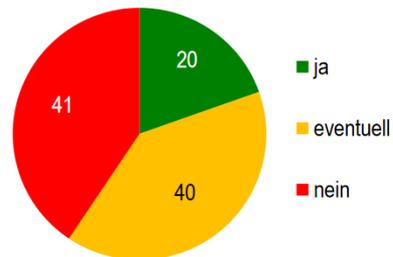
Weitere Screenshots aus der ISEK Bürgerbefragung:

Abb. 34: **Nutzen Sie Car-Sharing? (z.B. Stadtmobil)**



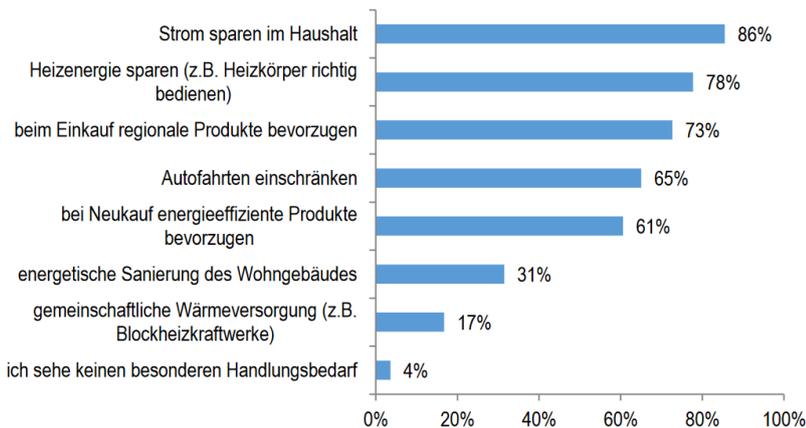
Weeber+Partner 2018, Bürgerbefragung Gerlingen, n = 3.190, Angaben in Prozent.

Abb. 35: **Wenn nein, könnten Sie sich vorstellen Car-Sharing-Angebote zu nutzen?**

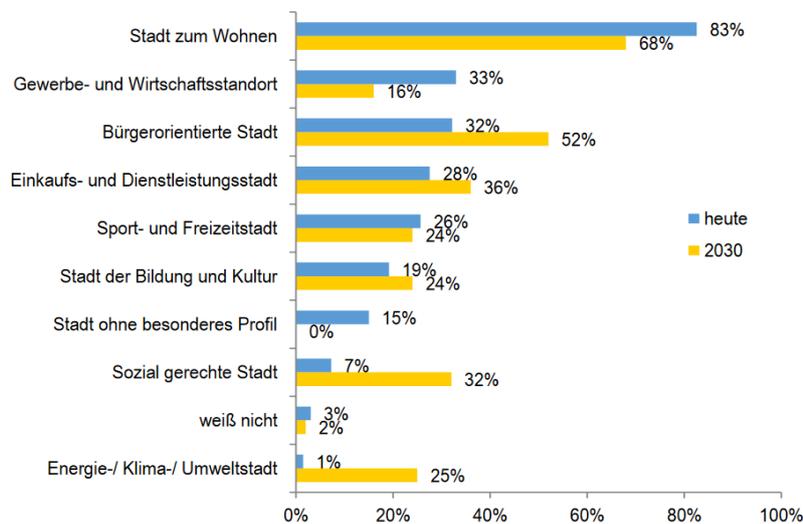


Weeber+Partner 2018, Bürgerbefragung Gerlingen, n = 2.835, Angaben in Prozent.

Abb. 52: **Wo sehen Sie Ihre persönlichen Möglichkeiten, etwas für den Klimaschutz zu tun?**



Weeber+Partner 2018, Bürgerbefragung Gerlingen, n = 3.187, Angaben in Prozent.



Weeber+Partner 2018, Bürgerbefragung Gerlingen, n=3.208 (heute), 3.197 (2030), Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (max. 3 Nennungen möglich).